

# Schulsozialarbeit im Freistaat Sachsen in Zeiten der Corona-Pandemie

## Ein Zwischenruf

Dresden im November 2020

### Hintergrund

In bisher zwei Erhebungsphasen haben wir umfassende qualitative und quantitative Daten zur Einschätzung von Schulsozialarbeiter\*innen ihrer gegenwärtigen Tätigkeiten, Herausforderungen und Arbeitsbedingungen im Freistaat Sachsen erhoben<sup>1</sup>. Auf der Basis dieser Befunde lassen sich folgende Thesen und Forderungen begründen:

### Thesen

1. Schulsozialarbeit im Freistaat Sachsen zeigt sich als Krisenmanagerin und Schnittstellenprofession. Für die Schule ist sie verlässliche Partnerin und vermittelt in vielfältigen Problem- und Lebenslagen zwischen Kindern, Jugendlichen, Eltern sowie schulischem und außerschulischem Fachpersonal.
2. Schulsozialarbeit hat sich spontan, flexibel und kreativ an die veränderten Bedingungen der Kommunikation mit den Adressat\*innen und Kooperationspartner\*innen angepasst, verfügt aber noch nicht flächendeckend über die nötigen Ressourcen und über entsprechende Handlungssicherheit.
3. Schulsozialarbeit fördert soziales Miteinander. Sie ist eine Präsenz- und Beziehungsprofession und auf eine unmittelbare Kommunikation von Angesicht zu Angesicht angewiesen. Diese Notwendigkeit konnte vielfach nur eingeschränkt gewährleistet werden.
4. Schulsozialarbeit trägt seit den Schulschließungen in erheblichem Maße zur Stabilisierung des schulischen Systems und zur Unterstützung der Kinder und Jugendlichen bei schulspezifischen Aufgaben bei. Sie übernimmt damit gegenwärtig zentrale schulische Erziehungs- und Bildungsaufgaben.
5. Schulsozialarbeit kann dann einen besseren Beitrag zu Schulentwicklung leisten, wenn sie als gleichwertige Profession am Standort Schule anerkannt wird.

---

<sup>1</sup> Ein Kurzbericht zur ersten Befragung (21.04.-10.05.2020) wurde bereits veröffentlicht ([https://www.ehs-dresden.de/fileadmin/HOCHSCHULE/Veroeffentlichungen/Ergebnisse\\_Erste\\_BefragungSSA.pdf](https://www.ehs-dresden.de/fileadmin/HOCHSCHULE/Veroeffentlichungen/Ergebnisse_Erste_BefragungSSA.pdf)). Der Bericht zur zweiten Erhebungsphase (12.-16.07.2020) erscheint in Kürze.

## Forderungen

1. Schulsozialarbeit braucht Kontinuität und eine sichere Finanzierung und Rechtssicherheit für alle Schulformen. Wir wenden uns gegen jede Form von Mittelkürzungen!
2. Um Förderkonzepte umzusetzen und wie im Schulgesetz vorgesehen, wirksam zu werden, benötigen Schulsozialarbeiter\*innen eine zeit- und anforderungsgemäße Ausstattung für die digital gestützte Kommunikation sowie Handlungssicherheit. Wir fordern eine flächendeckende Ausstattung mit Internetzugang, Diensthandys, Webkameras und Notebooks sowie verlässliche Handlungsleitlinien im Sinne der Datensicherheit aber auch der Lebensweltorientierung der Kinder und Jugendlichen!
3. Schulsozialarbeit ist eine eigenständige Profession der Sozialen Arbeit am Standort Schule. Auch im Falle von Schulschließungen und eingeschränktem Regelbetrieb muss der Zugang zu und die Präsenz an der Schule sichergestellt werden. Wir fordern die diesbezügliche Gewährleistung professioneller Handlungsautonomie der Schulsozialarbeit!
4. Die Übernahme von originär schulischen Aufgaben durch die Schulsozialarbeit im Zuge der Bewältigung der Corona-Pandemie sollte jetzt wieder beendet werden, da Schulen inzwischen besser auf den Umgang mit der Krise eingestellt sind. Schulsozialarbeit muss sich nun wieder auf die Unterstützung von Kindern und Jugendlichen am Lebensort Schule fokussieren!
5. Die Verbesserung der Kooperationsbeziehungen zwischen Schulsozialarbeit und Schule muss weiter unterstützt werden. Wir fordern eine verstärkte Ausrichtung von Aus- und Fortbildungsmaßnahmen für Lehrkräfte und Schulleitungen auf die Kooperation in multiprofessionellen Teams und eine kooperative Schulentwicklung!
6. Die Wirkung und der Einfluss von Schulsozialarbeit auf die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen kann nie isoliert von anderen Faktoren wie beispielsweise Elternhaus, Freizeit, Freunden usw. betrachtet werden. Schulsozialarbeit kann nur im Verbund mit Anderen gelingen. Deshalb fordern wir eine auskömmliche und kontinuierliche Finanzierung der Angebote der offenen und mobilen Kinder- und Jugendarbeit.

## Die Autor:innen

Prof. Dr. Constanze Berndt, Evangelische Hochschule Dresden: [constanze.berndt@ehs-dresden.de](mailto:constanze.berndt@ehs-dresden.de) – Dr. Brit Reimann-Bernhardt, Schulstiftung der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens: [Brit.Reimann-Bernhardt@evlks.de](mailto:Brit.Reimann-Bernhardt@evlks.de) – Heike Gruhlke, Ev.-Luth. Landesjugendpfarramt Sachsen: [heike.gruhlke@evlks.de](mailto:heike.gruhlke@evlks.de) – Kathleen Jevlasch, Diakonisches Werk Sachsen: [Kathleen.Jevlasch@diakonie-sachsen.de](mailto:Kathleen.Jevlasch@diakonie-sachsen.de) – Wolfgang Müller, LAG Schulsozialarbeit Sachsen e.V.: [lag@schulsozialarbeit-sachsen.de](mailto:lag@schulsozialarbeit-sachsen.de)

